

In der letzten Gemeinderatssitzung vor den Sommerferien gab der Gemeinderat Bad Wildbad grünes Licht zur baulichen Veränderung des „Johanneshauses Bad Wildbad“. Im Spannungsfeld zwischen dem Denkmalschutz einerseits und der Standortsicherung und Weiterentwicklung einer psychiatrischen Pflegeeinrichtung, mit Konsequenzen für die Infrastruktur der Stadt und für Arbeitsplätze andererseits, lag die Entscheidung des Gemeinderats zu Bauvorfragen des „Johanneshauses Bad Wildbad“ hinsichtlich seiner Gebäude A und E.

Götz Bechtle hat für das Wildbader Anzeigenblatt recherchiert und den geschichtlichen Hintergrund des Gebäudekomplexes aufgezeigt.



Das Luftwaffenlazarett („Fliegerheim“) im Jahr 1940.

## Geschichte des Fliegerheims (heute Johanneshaus) Wildbad

unter teilweiser Benützung eines Vortrags von Wiss. OR Dr. Meyer vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt Freiburg

### 1938: Richtfest

### 1939: Kurlazarett wird zum Luftwaffenlazarett

Ende Oktober 1936 wandte sich das Ministerium der im Vorjahr gegründeten Reichsluftwaffe an die Stadt Wildbad mit dem Wunsch, 7.000 bis 10.000 qm „Fläche mit Baumbestand“ für ein Kurlazarett mit 60 bis 70 Betten zu erwerben. Erwünscht sei zudem, eine Thermalquelle „ohne großen Kostenaufwand“ in das zu errichtende Kurlazarett einzuleiten, was glücklicherweise nicht realisierbar war.

Die Stadt Wildbad sah in dieser Einrichtung der militärischen Vorsorgemedizin eine gute Gelegenheit zur Steigerung der Übernachtungszahl und „nicht zu unterschätzende Zukunftsvorteile durch Hebung des Verbrauchs und durch weitere Verbreitung ihres Rufs,“ wie es aus einem Stadtratsprotokoll von Ende Dezember 1936 hervorgeht.

Der Verkauf eines großen Geländes bei der beliebten Gaststätte Hochwiese und der Bau des Kurlazaretts hatte für die Stadt weitere Vorteile: Arbeitsaufträge für heimische Handwerksbetriebe, Ausbau des oberen Teils der Bätznerstraße und der Bau der Hochwiesenstraße, die zuvor nur als einfacher Weg bestand.

Im Juli 1938 war Richtfest der Baumaßnahme, wobei – so der letzte Chefarzt, Oberstarzt Dr. Eckart Böhm, in der Jubiläumsschrift von 1986 – der Grundriss von Gebäude A an die Form eines Flugzeuges der damaligen Zeit erinnern sollte.

Ende Juni 1939 traf das personelle Vorkommando ein, aber durch den Ausbruch des 2. Weltkriegs am 1. September 1939 wurde das geplante „Kurlazarett,“ das bei der Wildbader Einwohnerschaft den Namen „Fliegerheim“ bekam, zum „Luftwaffenlazarett“ für kriegsversehrte Soldaten.

### Zahlreiche Lazarette in Wildbad während der Kriegsjahre

Spätestens seit Beginn des Krieges gegen die Sowjetunion (Juni 1941) war das Fliegerheim Teil der fast ganz Wildbad umfassenden Reserve-lazarette I und II. Bereits im Januar 1940 verfügte das Fliegerheim über 150 Betten und hatte folgende Abteilungen: Chirurgie, Zahnmedizin, Augenheilkunde, sowie eine Abteilung für Schädelverletzte. Während des Krieges gab es weitere „Teil-Lazarette“ in verschiedenen Hotels, Pensionen und Gästehäusern. Genannt werden dabei Quellenhof, Mütterheim (Panoramahotel, später Kriegsblindenheim), Katharinienstift, Pauline, Badhotel, Concordia, Elisabeth, Kurgarten, Windhof, Bergfrieden, Goldener Ochsen, Klumpp, Sonne und Sommerberghotel.

Zum Zeitpunkt der Kapitulation (8. Mai 1945) befanden sich in den verschiedenen Teillazaretten etwa 930 Angehörige des Sanitätsdienstes, also Ärzte, männliches Pflege- und Verwaltungspersonal, männliche und weibliche in- und ausländische Hilfs- und Pflegekräfte, davon 160 Krankenschwestern.

### 1955: Militärische Heilstätte für Tuberkulosekranke

Besondere Verdienste bei der Übergabe der Stadt (Ende April 1945) an das französische Militär hatte Oberstabsarzt Dr. Walter Ernst aus Bruchsal, der gemeinsam mit dem Vertreter der Stadt Wildbad die Verhandlungen führte. Der für kurze Zeit von der französischen Besatzungsmacht eingesetzte Bürgermeister Armbruster bescheinigte dem im August 1945 scheidenden Oberstabsarzt Ernst, er habe „sich in der kritischen Zeit um die Gemeinde Verdienste erworben, da heute Wildbad steht und nicht als Opfer unsinniger Maßnahmen das Bild einer verwüsteten Stadt bietet.“ Armbruster dachte dabei sicherlich an Freudenstadt, das im April 1945 durch Artilleriebeschuss weitgehend zerstört worden war. Am 11. August 1945 wurde von einem französischen Sanitätsoffizier angeordnet, dass die letzten im Luftwaffenlazarett untergebrachten etwa 110 Schwerversehrten und Kranken innerhalb einer Woche in zivile Krankenhäuser verlegt werden sollten.

Mit dem Einzug französischer Streitkräfte im August 1945 wurde aus dem Fliegerheim die Kaserne einer Infanteriekompanie, in der „Versorgungskuranstalt“ war eine französische Sanitätsschule untergebracht. 1955 wurde die Infanteriekompanie in die Versorgungskuranstalt verlegt, um im ehemaligen Luftwaffenlazarett eine militärische Heilstätte für Tuberkulosekranke einzurichten. Von städtischer Seite regte sich dagegen energischer Widerstand, weil man durch eine Lungenheilstätte „im Blick auf die ganz andersartigen Heilanzeigen des Kurortes dessen Beeinträchtigung durch die ständige Anwesenheit infektiös Kranker“ befürchtete.

Auch der Wunsch der inzwischen neu gegründeten Bundeswehr und des 1954 in Wildbad im „Bergschlösschen“ als Kurgast weilenden „Bundesbeauftragten für alle Fragen, die mit der Verstärkung der alliierten Besatzungstruppen zusammenhängen,“ Theodor Blank, 1955/56 erster Bundesverteidigungsminister, gegen die Einrichtung einer Lungenheilstätte im Fliegerheim hatte keinen Erfolg. In die Zeit der Nutzung des Fliegerheims durch französische Streitkräfte fiel auch der Bau der Gebäude C und D in der Verlängerung der bereits bestehenden Bauten A und B.

### 1961: Rückgabe an die Bundeswehr

Wesentlich an der Rückgabe und Wiedereröffnung des Fliegerheims war der damalige Bundeswehr-Generalarzt Dr. Wilhelm Albrecht beteiligt, so dass am 7. Februar 1961 das ehemalige Luftwaffenlazarett der Bundesvermögensstelle Tübingen übergeben wurde. Flottillenarzt Dr. Detlefsen, der mit der Vorbereitung und dem Aufbau des Bundeswehrlazaretts Wildbad beauftragt worden war, fand in „fast leeren Gebäuden außer dem örtlichen Bauleiter eine weibliche und drei männliche Zivilbedienstete sowie Wachmänner und zwei Hunde vor, dazu unzählige Katzen, die noch über Jahre das Gelände in Besitz hatten.“

### 1962: Die ersten beiden Patienten im Bundeswehrlazarett Wildbad

Rund drei Monate war für die Wiederherstellung der Gebäude samt Einrichtung vorgesehen, jedoch erst am 15. Januar 1962 konnten die ersten beiden Patienten aufgenommen werden, Ende März 1962 waren es

dann schon 33 Patienten. Erster Chef-  
arzt war Generalstabsarzt Dr. Joe-  
dicke, ihm folgten Flottenarzt Dr. Gut,  
Oberstarzt Dr. Rother (1968-1976),  
Oberstarzt Dr. Keichel (1976-1982),  
Oberstarzt Dr. Porcher (1982/83) und  
Oberstarzt Dr. Böhm (1983-1993).

Nicht nur die Zahl der Patienten  
nahm zu, 1970 standen rund 200  
Patientenbetten zur Verfügung, die  
später allerdings auf 110 Betten  
wieder reduziert wurden, sondern  
auch die Zahl der Gebäude. Ab 1965  
entstanden das Personalwohnheim,  
die Werkstätten, die Kantine, sowie  
die Ärztwohnhäuser. Im Zuge der  
Sicherheitsmaßnahmen wurden unter  
dem Personalwohnheim und den Werkstätten sog. ABC-Schutzräume  
gebaut, oft fälschlicherweise als Bunker bezeichnet, um im Ernstfall das  
Personal sicher unterzubringen. In den Schutzräumen befanden sich keine  
Waffen, sondern u. a. Sanitätsgerät, Betten, Notverpflegung und Wasser.

#### Ab 1970 Bundeswehrkrankenhaus

Seit Oktober 1970 wurde das Bundeswehrlazarett als Bundeswehr-  
krankenhaus (BWK) geführt, und Schwerpunkt wurde mehr und mehr die  
Orthopädie, was durchaus den Heilanzeigen Wildbads entsprach. In der  
1986 zum 25-jährigen Jubiläum des BWK herausgegebenen Schrift  
wurden die verschiedenen Abteilungen dargestellt: Sanitätsschülerzug  
(Leiter Hauptmann Pfister), Pflegedienst (Oberin Klingbeil), Innere  
Medizin (Oberstarzt Dr. Jaeschke), Orthopädie (Oberstarzt Dr. Böhm),  
Chirurgie (Ltd. Arzt Dr. Strauß), Anästhesie und Intensivmedizin (Flottil-  
lenarzt Dr. Lunkenheimer), Dermatologie und Venerologie (Oberfeldarzt  
Dr. Kastellitz), Hals-Nasen-Ohren (Medizinaldirektor Dr. Dr. Berghorn),  
Radiologie (Oberfeldarzt Dr. Bialkowski), Apotheke (Oberfeldapotheker  
Schmahl) und Verwaltung (Regierungsamtmann Häußler).

Die deutsche Wiedervereinigung 1990 brachte das „Aus“ für das  
Bundeswehrkrankenhaus Wildbad. Der „Kalte Krieg“ war vorbei, und die  
Volksarmee der ehemaligen DDR besaß eine große Anzahl von Armee-  
krankenhäusern, so dass eine drastische Reduzierung in ganz Deutsch-  
land erfolgen musste.

Das Bundeswehrkrankenhaus Wildbad, über das der letzte Chefarzt  
Böhm gesagt hatte, es sei zwar das kleinste, jedoch das am schönsten  
gelegene Bundeswehrkrankenhaus, schloss im September 1993 seine  
Pforten.

*Götz Bechtle*



Das Bundeswehrkrankenhaus 1990.